RUND UM DEN ERDBALL

Chemische Gifte schädigen die Nachkommen

Wissenschaft im Dienst der Unternehmer

Die bürgerliche Erbmedizin beschäftigt sich, seitdem sie nach langen Kämpfen auf Grund ihrer Forschungsergebnisse auch bei den ihr ursprünglich direkt Gegenüberstehenden sich Beachtung und Geltung verschaffen hatte, fast ausschließlich mit Rassenfragen, also mit Juden, wie oder den engen Kreis unmittelbar daran interessierter Wissenschaftler hinaus der keinem Menschen Interesse erweckende. Dies war die Rasse in ihren Zeitungen und Druckschriften ihrer Verlegerblätter als „wissenschaftliche" Rassenkunde vorlesen, hat tatsächlich weder mit Wissenschaft noch mit Rassenkunde etwas zu tun. Da sie jedoch das Schlagwort von der „Pflicht" zu [illegible] Rasse höher zu achten, als oberstes Postulat in ihr Programm übernommen haben, so werden sie eben auch hier ihre gefälschten Falschfeststellungen an, um aus den bisher vorliegenden, sehr mangelhaften Ergebnissen der Erbforschung eine Theorie vom „guten- und Ungermenschentum" zu bewerben.

Die Vererbungstheorie

Ueber ihren Anstrengungen, den hohlen Theorien der Nazis den Anschein wissenschaftlicher Betrachtung zu verleihen, haben die amtlichen Erbforscher in der ganzen Welt wichtigste Tagesaufgaben völlig [illegible] oder gelassen. Sie leben ihre hauptsächliche Partei, eine längst widerlegte Behauptung, daß nämlich bestimmte geistige Anlagen vererbbar seien und sich auf alle Fälle auch vererben müssen, erneut wissenschaftlich zu „beweisen", hoffen sie doch damit der Lehre Karl Marx' und Darwins, wonach der Mensch immer nur das Produkt seiner Verhältnisse ist — mit all seinen geistigen, seelischen und körperlichen Anlagen — einen entscheidenden Stoß versetzen zu können. Daß ihnen das bei einem Teil halbst- und unwissender Menschen wenigstens zeitweise gelingen kann, liegt in Hitler's das seit der jüngsten Vergangenheit, aber insbesondere der Verzweiflung angesichts Wachstum der Nationalsozialistischen „Arbeiter"partei.

Die Röntgenstrahlen

Daher wird ein Erbleiter machend auf wichtige Aufgaben, die immer noch ihrer Lösung harren, ja, die noch nicht einmal in Angriff genommen worden, geradezu verlassen. Die Tatsache, daß in den Gegenden Deutschlands, in denen die Mehrheit der Bevölkerung in chemischen Fabriken arbeitet, gewisse auffallende Veränderungen an den Beschäftigten selbst und an ihren Nachkommen auftreten, ist schon seit Jahrzehnten bekannt. Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter wurden von den Gewerbeaufsichtsbehörden erlassen, langjährige Berichte in der medizinischen Fachpresse über die verschiedenen Formen der Schädigungen veröffentlicht, ohne daß die berufenen Vertreter der Erbkunde auch nur einmal Stellung dazu nahmen! Was für ein Gebiet wurde aber erhoben, als irgendwer entdeckt, oder entdeckt zu haben glaubte, daß die Röntgenstrahlen seine Schädigungen verursachen, die sich — vielleicht! — erst in späteren Generationen der Nachkommenschaft bemerkbar oder im Kontaktbetriebe beschäftigter Menschen bemerkbar machen könnten! Obwohl hierüber noch kein gültiger Beweis erbracht wurde, waren die Zeitschriften voll von Diskussionsbemerkungen zu diesem Thema, tagten zahllose Konzerte — ergebnislos. Noch ist die Diskussion keineswegs nicht abgeschlossen, ja nicht einmal versucht, die weitere Erscheinung vorzugehen! Es wird fröhlich weiter mit erhitzten Köpfen darüber und darüber geredet und geschrieben.

Fehlgeburten und Unfruchtbarkeit

Dieser Kraftaufwand wäre einer besseren Sache würdig, denn schließlich ist es doch nur ein winziger Bruchteil des Menschengeschlechts, der durch Röntgenstrahlen geschädigt werden kann. Wieviel mehr Menschen sind dagegen den Gefahren ausgesetzt, die durch in der chemischen Industrie durch die Einatmung schädlicher Gase, die überall zu drohen, wo mit Chemikalien gewerblich gearbeitet wird? Aber die Industriekönige lieben derartige Untersuchungen nicht! Könnten sie doch zum Ausgangspunkt unliebsamer Erörterungen werden, wenn sich dabei herausstellen sollte, daß derartige Schädigungen, wie sie dort vorkommen (besonders auffallend ist die Häufung der Fehlgeburten und der Fälle von völliger Unfruchtbarkeit bei Chemiearbeiterinnen!) durch entsprechende Schutzmaßnahmen, durch Kürzung der Arbeitszeit, durch Erhöhung der Löhne und durch bessere Ernährung ausgeglichen werden könnten. Die freie und unabhängige Wissenschaft läßt sich selbstverständlich den Wünschen ihrer politischen Auftraggeber und beschäftigt sich mit Dingen, für die ein öffentlich allgemeines Bedürfnis keineswegs vorliegt.

Um so mehr zu begrüßen sind deswegen Versuche, die von Zeit zu Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg i. d. Mark über die Schädigung von Pflanzen mit den verschiedensten Chemikalien angestellt werden. Der Leiter der Abteilung, Dr. Hans Stubbe, ging von der bekannten Tatsache aus, daß gewisse chemische Reize die Pflanzen, auf die man sie einwirken ließ, bleibende Formveränderungen hervorrufen. Es galt nun zu untersuchen, ob diese Veränderungen auch erblich seien, ob also eine Keimschädigung vom Samen eingetreten sei.

Verheerende Wirkung giftiger Chemikalien

In den Versuchen wurde als besonders geeignet das Gartenlöwenmaul benutzt. Die verschiedenen Gifte wirkten auf die Versuchspflanzen kürzere oder längere Zeit ein, je nachdem, ob man das Gift auf den Samen oder den schon angekeimten Keimling einwirken ließ, waren die Ergebnisse sehr verschieden. Der Keimling ging oft zugrunde; überstand er aber die Vergiftung, so wuchs er schließlich — wenn auch sehr, sehr langsam — zu einer normalen Pflanze heran. Anders die Samen. Diese überstanden zwar die Vergiftung viel leichter, wiesen aber meist schon früh im Alter, oder aber doch in späteren Generationen Schädigungen auf, die oft so schwer waren, daß sie zum Absterben junger Familien führten. Von ganz besonderer Bedeutung ist aber die Beobachtung, die man sehr bald machte, daß nämlich schwächere Lösungen der Gifte häufig sehr viel vergiftender, also schädlicher wirkten, als stärkere Lösungen. Das erklärt gewisse Rätselhafte, warum die häufig doch recht schwachen Konzentrationen giftiger Chemikalien in der Luft der Fabriken, so verheerende Wirkungen unter der Arbeiterschaft entfalten.

Bestimmte Schädigungen durch verschiedene Gifte konnten nicht erzielt werden. Vielmehr traten immer die gleichen Vergiftungserscheinungen nur in verschiedenem Maße auf, abhängig war von der Stärke, nicht oder von der Art des Giftes. Die häufigste Erscheinung bestand in einer mehr oder minder hochgradigen Wachstumshemmung, die in der Nachkommenschaft zu deutlichem Zwergwuchs entartete. Unwillkürlich drängt sich hier der Vergleich mit der zwergenhaft kleinen, weit unter dem Durchschnitt stehenden Nachkommenschaft der Arbeiterschaft des Leuna- und Ludwigshafener Gebietes auf.

Auffallend war auch der große Prozentsatz der unfruchtbaren männlichen Pflanzenteile, der sehr viel höher war als bei den weiblichen. In besonders krassen Fällen waren oder beide Teile unfruchtbar, d. h. daß ein und dieselbe Pflanze, in der ja immer das männliche (Staubgefäße) und das weibliche (Fruchtknoten) Geschlecht vereinigt sind, nach jeder Richtung hin steril war. Veränderungen des Wachstums, Verkrüppelungen von Stengeln, Blättern und Blüten sind sehr häufige Folgeerscheinungen der Vergiftungen, durch die ausschließlich schwächliche, wenig leistungsfähige Nachkommen erzeugt werden. Je schwächer der Reiz war, der man auf die Pflanze einwirken ließ, desto später trat auch die Schädigung auf. Noch die Tochtergeneration konnte normal sein, während sich bei den Enkeln schon schwerste Degenerationserscheinungen zeigten.

Die Versuche Stubbes sind noch nicht abgeschlossen. Dazu ist dazu es einer jahrzehntelangen Beobachtungsdauer, insbesondere zu auch insbesondere, wann und wie die Vergiftungserscheinungen, sofern sie nicht überhaupt mit dem Aussterben der Pflanzenfamilie endeten, sich wieder zurückbilden. Aber schon heute ist sicher, daß ähnlich wie hier, beim Gartenlöwenmaul, Fernwirkungen der Vergiftung auch auf die Nachkommenschaft der Chemiearbeiter vorhanden sind. Daß sich damit die bürgerliche Erbwissenschaft nicht beschäftigt, liegt an dem reaktionären Kurs, den die gesamte Naturwissenschaft im letzten Jahrzehnt genommen hat, begründet. Daß man deswegen auch dem Dr. Stubbe einen Hinweis auf die Gefahren, die sich für die Arbeiter der chemischen Industrie daraus den dauernden Aufenthalt in der ungesunden Atmosphäre des Fabrikbetriebes ergaben", aus einem wissenschaftlichen Anlaß verboten hat, nimmt nicht mehr Wunder. Es liegt in der Struktur. Was der Herr Unternehmer bezahlt, bereit sich die „freie und unabhängige" bürgerliche Wissenschaft schließlich [illegible] ...

Dr. med. W. Zwierzy.

Spiegel der Ereignisse

Kaffee wird verbrannt

Rio de Janeiro, 10. August. Gestern erlebte man wieder das gleiche Schauspiel, daß ungeheure Mengen Kaffee verbrannt wurden, um den Kaffeepreis zu halten. Insgesamt wurden gestern fast 2000 Sack mit je 60 Kilogramm Inhalt, somit 200 000 Kilogramm Kaffee, vernichtet. Wie die Regierung amtlich mitteilt, wurden in der Woche vom 3. bis 10. Juli in Rio de Janeiro 23 000 Sack, in Santos 41 000, in Sao Paulo 270 000, in Vitoria 12 000 und in Paranagua 11 000 Sack Kaffee, zusammen also 357 000 Sack Kaffee mit einem Inhalt von 20 500 000 Kilogramm Kaffee vernichtet."

Damit die Preise erhalten werden, werden ungeheure Werte vernichtet und die werktätigen Massen hungern. So erfordert es die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

★

Pastor-Nazi und Kinderschänder

In Wetzlar wurde ein Mann im städtischen Freibad beobachtet, wie er sich an elfjährigen Mädchen in unsittlicher Weise vergriff. Der Badewärter ertappte den Sittlichkeitsattentäter auf frischer Tat. Er versuchte, zu entfliehen, wurde aber in eine Badekabine gesperrt, bis die Polizei kam. Auf dem Wege zur Polizei versuchte er nochmals, zu entfliehen. Der Sittlichkeitsattentäter wurde festgestellt als der evangelische Pastor Otto Hillert aus — ein bezeichnender Name! — Heuchelheim in Hessen, ein eifriger Anhänger Hitlers.

Der Mann ist ein wahrer Vorkämpfer „sittlicher Erneuerung", eine wahre Zierde des „Dritten Reiches".

★

„Im speziellen Reiseautobus"

Berlin, 10. August. Die Ortsgruppe Frankfurt am Main des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet am 3. September d. J. ihre letzte diesjährige Fahrt zu den Kriegsgräbern in das ehemalige Kampfgebiet um Verdun, Nordfrankreich und Champagne. Ausführung der Fahrt in Spezial-Reiseautobussen. Preis einschließlich Verpflegung und Hotel 138 Mark. Prospekte durch die Ortsgruppe Frankfurt am Main des Volksbundes, Münzgasse 3.

★

254 Leichen deutscher Krieger in Frankreich ausgegraben

Paris, 10. August. Wie aus Arras gemeldet wird, sind im Laufe des Monats Juli auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern 254 Leichen gefallener Soldaten ausgegraben worden. Darunter befinden sich nicht weniger als 254 Leichen deutscher Krieger. Die Personalien von 10 Deutschen konnten festgestellt werden.

Der Aufstieg Professor Piccards verschoben

TU. **Zürich**, 10. August. Der Aufstieg Professor Piccards ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am Mittwoch und Donnerstag erfolgt wahrscheinlich noch kein Start. Ueber die Gründe der Verzögerung ist nichts bekannt geworden. Professor Piccard bewahrt über seinen neuen Flug ganz allgemein größte Zurückhaltung.

Eisenbahnunfall in Homburg (Saargebiet)

Saarbrücken, 10. August. Beim Rangieren einiger Wagen, die an einen Personenzug angehängt werden sollten, ereignete sich auf dem Bahnhof Homburg ein Zusammenstoß. Sieben Reisende des Personenzuges wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

Eine Reihe von Schiffszusammenstößen

London, 10. August. Der englische 7000-Tonnen-Dampfer „Moltere" lief im dichten Nebel bei Dungeness mit einem französischen Dampfer zusammen und mußte wegen der erlittenen Beschädigung wieder nach London zurückkehren. Kurz darauf holte ein französischer 5000-Tonnen-Dampfer und später noch zwei deutsche Schiffe einen Zusammenstoß. Der Ostende-Dampfer folgte ein kleiner Dampfer im Nebel mit einigen vor Anker liegenden Jachten. Eine von ihnen sank.

Das Erdbeben auf den Azoren

Lissabon, 9. August. Meldungen des Gouverneurs der Azoren zufolge sind bei dem dortigen Erdbeben über 300 Häuser zerstört worden, und etwa 500 Häuser drohen einzustürzen. Es hat Unbeschädigte Armenzelte für die obdachlose Bevölkerung zur Verfügung gestellt und weitere Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Erdbeben in Südafrika

Kapstadt, 9. August. Ein schweres Erdbeben wurde kurz vor 3 Uhr morgens in den Gebieten östlich vom Kap der Guten Hoffnung verspürt. Die Bevölkerung eilte angsterfüllt auf die Straßen. Die Häuser erbebten in ihren Grundfesten. Das Erdbeben war von einem unterirdischen Donnern begleitet, das mit dem von schweren Lastkraftwagen verursachten Geräusch [illegible] Bisher sind aber weder Sachschaden noch Menschenverluste gemeldet worden.

Flugzeugabsturz bei Dachau

München, 10. August. Am Dienstagabend stürzte in der Nähe von Dachau ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug ab. Der Führer, der bekannte Pilot Pöck, konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Der Fallschirm des Monteurs Starchinski öffnete sich dagegen nicht, so daß Starchinski auf den Boden aufschlug und getötet wurde.

Das Geständnis des Raubmörders auf dem Sterbebett

Bacharach, 10. August. Auf der Landstraße bei Kleinhiebach wurde ein Landstreicher schwer erkrankt aufgefunden, ein im Jahre 1875 in Frankfurt a. d. Oder geborener Paul Augustin. Man schaffte ihn ins Krankenhaus in Boppard, wo er einer Operation unterziehen werden sollte. Kurz vor der Operation bat er den Arzt und den Pfarrer zu sich und legte — in der Annahme, daß er doch sterben müsse — ein Geständnis ab, daß er mehrere Raubmorde auf dem Gewissen habe. Er gestand, zwei Raubmorde in der Nähe von Oppeln und einen in der Mark Brandenburg ausgeführt zu haben. Drei Personen sind diesen Raubmorden zum Opfer gefallen. Im ganzen will Augustin bei den Raubüberfällen etwa 1000 Mark erbeutet haben.

Im Weizenfeld ermordet aufgefunden

Bad Doberan, 10. August. In einem Weizenfeld der Domäne Hinterdelhagen fanden Schnitter beim Mähen eine weibliche Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die Gerichtskommission stellte fest, daß es sich um die seit dem 3. Juli vermißte Apothekergehilfin Elli Schröder aus Neubukow handelt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Mädchen ermordet wurde, nachdem an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Für die Ermittlung des Täters hat der Oberstaatsanwalt in Rostock eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Aus der neuesten Nummer der AAA.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.